

## 7 E Floßholzerfassungen in Großglattbach

SONNGARD BODNER UND BERND WELLINGER (TEXT)

### 7 E Großglattbach

Archäologische Funde auf dem Riedberg belegen eine Besiedlung auf Großglattbacher Gemarkung schon vor 5000 Jahren. Urkundlich wurde der Ort dann 782 als Glatebach im Lorscher Codex zum ersten Mal genannt, doch erst seit 1469 setzte sich die Bezeichnung Großglattbach zur Unterscheidung von Kleinglattbach durch.

Das Kloster Weißenburg besaß hier schon im 10. Jahrhundert die heutige Pfarrkirche St. Petrus und die außerhalb des Orts gelegene, noch ältere Kirche St. Markus. Außerdem waren auch die Klöster Reichenbach, die Dominikanerinnen zu Pforzheim, Herrenalb und Maulbronn, das seit 1245 umfangreichen Besitz erwarb, in Großglattbach begütert.

Vom 12. bis zum 14. Jahrhundert sind die Herren von Glattbach als Ministerialen der Grafen von Calw nachweisbar. Urkundlich nicht gesichert ist, ob sie auf einer lokalen Burg, deren Standort aber bis jetzt nicht genauer bestimmt werden kann, lebten.

Nach dem Kriegszug Herzog Ulrichs von 1504 gehörte Großglattbach zum neugebildeten württembergischen Klosteramt Maulbronn und unterstand seit 1842 dem Oberamt und späteren Landkreis Vaihingen. *(Auszug aus der Ortsvorstellung Stadt Mühlacker)*

### 7 E1 St. Markus / 7 E2 St. Peter

Großglattbach besitzt zwei Kirchen, die bereits im 10. Jahrhundert als Besitzung von Weißenburg erwähnt sind. 1601 werden sie als St. Peter und St. Markus bezeichnet.

Die Kirche St. Markus, heute Friedhofskirche, ist im Wesentlichen 1403 erbaut worden



Die gotische Pfarrkirche St. Peter ist eine Westturmanlage mit geschlossenem Chor. Der Turm wurde 1870 erhöht.

*Beide Bilder: Bernd Wellinger*

## 7 E3 Ehemalige Zehntscheuer

Ehemalige herzogliche Zehntscheuer von 1797, Zehntgasse 4, heute Wohnhaus.

Zu der Fundlage im Floßholz trägt bei, dass Großglattbach nach dem Forstlagerbuch von 1699 über 720 Morgen Wald verfügte. Für den Hausbau durften die Einwohner sich aus dem klösterlichen Wald im Hagenschieß Tannen als Bauholz holen (vgl. Konrad Dussel: "Großglattbach" S. 60).



Zehntscheuer Rückseite

Auf der Rückseite des Hauses ist ein deutliches Wiedloch erkennbar. Tilmann Marstallers Adlerauge hat es entdeckt.



Beide Bilder: Tilmann. Marstaller



Schlussstein 1797

Bild: Tilmann Marstaller

Das Gebäude ist denkmal- und ensemblegeschützt und hat als eines der wenigen denkmalgeschützten Häuser im süddeutschen Raum im Dachstuhl neben den Sparren im Innenraum noch Andreaskreuze zur Verstärkung. Der Eigentümer Jürgen Schmitt hat voller Stolz seine Innenräume gezeigt und erklärt, dass er trotz intensiver Suche keine weiteren Flößereispuren gefunden hat.

### Zusammenfassung Floßholzuntersuchungen 7 E Großglattbach

Untersuchte Objekte	Großglattbach		
	St. Markus	St. Peter	Zehntscheuer
Objekt-Kenn-Nummer	<b>7 E1</b>	<b>7 E2</b>	<b>7 E3</b>
Datierung (Jahreszahl)	k.U.	k.U.	1797i
Anzahl Flößereispuren	<i>keine</i>	<i>keine</i>	1

#### Erläuterungen:

**Jahreszahlen mit Datierungskürzel**, z.B. 1797i = Bauinschrift 1797